

Die Ägypterin Hagar als Prototyp des jüdischen Volkes

Hagar war jüdischer, als wir vermuten. Wie die Geschichte des Volkes Israel mit der Sklaverei in Ägypten begann, führte auch Hagars Weg von dorthin in eine Zukunft, die sie zu einer Erzmutter großer Völkerschaften machte. Was bedeutet es für unser jüdisches Selbstverständnis, dass Hagar in der Tora aus der Linie der Erzmütter verdrängt wurde? Wie gingen die Rabbinen im Midrasch mit dem verdrängten Erbe Hagars um? Ringen wir heute in Bezug auf Hagar mit einer Wiederkehr des Verdrängten? Und hilft uns hierbei eine jüdisch-feministische Theologie weiter?

Die Referentin ist Frau Elisa Klapheck*

Datum: Montag, 8. November 2010, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Karger-Bibliothek, Leimenstrasse 24

* Elisa Klapheck ist Rabbinerin des liberalen Egalitären Minjan in der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main. In den Jahren 2005-2009 war sie Rabbinerin von Beit Ha'Chidush in Amsterdam. Wo immer Klapheck amtiert, hält sie Schiurim zu talmudischen Themen anhand heutiger, gesellschaftspolitischer Fragestellungen. Darin treffen sich die beiden Fächer, die sie studiert hat: Politologie und Judaistik. Klapheck war lange politische Journalistin und Pressesprecherin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Sie gehört zu den Mitinitiatoren der liberalen Berliner Synagoge Oranienburger Strasse und von „Bet-Debora“ (Tagung europäischer Rabbinerinnen, Kantorinnen und rabbinisch gelehrter Frauen). Von ihr erschienen sind u.a. „Fräulein Rabbiner Jonas – Kann die Frau das rabbinische Amt bekleiden?“ (1999) und „So bin ich Rabbinerin geworden. Jüdische Herausforderungen hier und jetzt“ (2005). Klapheck schreibt regelmäßig rabbinische Kommentare für die „Jüdische Allgemeine“ und verschiedene Radiosender. Derzeit arbeitet sie an einem Buch über die Religionsphilosophin Margarete Susman.